

KRH CURA

Das Magazin des KRH Klinikums Region Hannover



MEHR CHANCEN

Wie das Verbundnetzwerk des KRH eine optimale Fort- und Weiterbildung ermöglicht



MEHR ZEIT

Ausbildung als Teilzeitvariante:
Das Klinikum geht neue Wege
– mit Erfolg.



KARRIEREWELT KRANKENHAUS

Das Klinikum Region Hannover
bietet vielseitige und
einzigartige Möglichkeiten

KRH PATIENTENAKADEMIE

Ärzte des KRH Klinikums Region Hannover informieren über aktuelle Gesundheitsthemen

■ NEUSTÄDTER MITTWOCH FÜR IHRE GESUNDHEIT

– Vorträge und Fragestunden zu aktuellen Gesundheitsthemen –

Mittwochs von 17 bis 18 Uhr, KRH Klinikum Neustadt am Rübenberge

- **18. Oktober: Degenerative Wirbelsäulenerkrankungen – Möglichkeiten der Chirurgie**
 Dr. med. Jürgen Schweitzer, Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie
- **15. November: Arthrose des Hüftgelenkes – Moderne Gelenkprothetik heute**
 Dr. med. Dirk Rothenbusch, Ltd. Oberarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie

■ GEHRDENER GESUNDHEITSFORUM

– Medizinische Themen leicht verständlich –

Mittwochs um 17 Uhr, KRH Klinikum Robert Koch Gehrden

- **18. Oktober: Sportverletzungen**
 Dr. med. Jens Uffmann, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
- **17. November: Minimal-invasive Chirurgie**
 Dr. med. Martin Memming, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

■ MONTAGSVISITE IM SILOAH

– Gesundheitsthemen verständlich gemacht –

Montags von 17 bis 18 Uhr, KRH Klinikum Siloah

- **2. Oktober: Primum nil nocere – Grundprinzipien einer schonenden Chirurgie**
 Prof. Dr. med. Thomas Moesta, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und minimalinvasive Chirurgie
- **16. Oktober: Aktuelles zur Brustkrebstherapie – operative und systemische Therapie**
 Dr. med. Fakher Ismaeel, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde

Mehr Veranstaltungen finden Sie unter www.krh.eu/patientenakademie

» Editorial



Dr. med. Matthias Bracht, Geschäftsführer Medizin, Dipl.-Kfr. Barbara Schulte, Geschäftsführerin Finanzen und Infrastruktur, Michael Born, Geschäftsführer Personal (v. l.).

» Karriere

Medizinische Versorgung im Krankenhaus bedarf einer Menge Arbeit – Arbeit, die auf lange Sicht hin von Menschen geleistet wird. Da sind vor allem die Menschen in der Medizin, in der Pflege oder den Funktionsbereichen, die direkt an und mit unseren Patientinnen und Patienten arbeiten. Der wissenschaftliche Fortschritt in unserem Bereich ist rasant – und daher verbessern wir unser Angebot der Aus-, Fort- und Weiterbildung stetig. Noch in diesem Jahr werden wir eine eigene KRH Akademie gründen – eine Ausbildungsstätte mit modernen Räumlichkeiten und digitaler Ausstattung für unsere rund 650 Auszubildenden. Zudem gibt es mehr als 400 Fort- und Weiterbildungsseminare im Jahr. Gleichzeitig steigen aber auch die Ansprüche junger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an ihren Beruf. Zeit im Job und Zeit in der Familie sollen im Einklang stehen. Neben den klassischen Krankenhausberufen gibt es im KRH noch viele weitere Möglichkeiten: Hier arbeiten Lehrer, Elektriker, Medizinfachleute, Informatiker und, und, und.

Oft wechseln unsere Mitarbeiter aus einer Berufsgruppe in eine andere, weil sie die Krankenhauswelt im KRH einmal aus einer anderen Perspektive erleben möchten. Wir unterstützen das. Diese Beschäftigten kommen oft zu ungewöhnlichen und wertvollen Lösungsansätzen. Die herausfordernde Berufswelt Krankenhaus und das Klinikum Region Hannover mit seinen vielfältigen Entwicklungschancen und Besonderheiten möchten wir Ihnen in dieser Cura-Ausgabe näherbringen.

Viel Spaß bei der Lektüre Ihrer aktuellen Cura
 Ihre KRH-Geschäftsführung

Inhalt

04 Kurz notiert

Neues aus den KRH-Häusern

06 Basiskurs

Fachwissen für Pflegekräfte

08 Teilzeitausbildung

Genügend Zeit für die Familie

10 FIPPS

Lernen im Simulationszentrum



12 Im Interview

KRH-Geschäftsführerin
 Barbara Schulte

14 Berufswechsel

Im Klinikum Karriere machen

16 Ärztenachwuchs

Qualifikation im Verbund

20 Karriere

Vom Zivi zum Oberarzt

22 Geschäftsergebnis

KRH erwirtschaftet Überschuss

23 Der besondere Patient

Gallenstein im Dünndarm

KRH NEUSTADT WIRD FÜR QUALITÄTSMANAGEMENT AUSGEZEICHNET

Qualitäts-Gütesiegel für komplettes Krankenhaus

Das KRH Klinikum Neustadt am Rübenberge hat erstmals als Gesamtkrankenhaus ein Gütesiegel von externen Gutachtern für nachgewiesenes Qualitätsmanagement in praktisch allen Abläufen im Klinikalltag bekommen. Ein entsprechendes Zertifikat ist am 30. Juni 2017 an den Ärztlichen Direktor, Dr. Martin Memming, übergeben worden: „Wir sind sehr froh über diese Auszeichnung und bedanken uns bei allen Kolleginnen und Kollegen in Neustadt, die sich mit großem Engagement für diesen gemeinsamen Erfolg eingesetzt haben“, betonte Memming.



MITARBEITER HELFEN BEI DER FEHLERVERMEIDUNG

Fehlermeldesystem konzernweit eingeführt

Aus Fehlern lernen heißt, Lösungen zu entwickeln, damit derselbe Fehler nicht immer wieder passiert. Fehlermeldesysteme wie das Critical Incident Reporting System (CIRS) bieten die Chance, nicht nur aus eigenen, sondern auch aus Fehlern anderer zu lernen. Nach intensiver Vorbereitung ist im KRH jetzt ein konzernweites CIRS-Meldesystem aufgebaut worden. Das Prinzip ist einfach: Jeder Mitarbeiter kann über ein Formular im Intranet Vorkommnisse melden, die beinahe zu einem Schaden geführt hätten.

FRISCHEKUR FÜR KLINIKUMS-CAFETERIAS

„Cura“-Bistros an fünf KRH-Standorten



Nach den Kliniken Siloah, Wunstorf, Großburgwedel und Laatzen wird jetzt auch im Klinikum Neustadt am Rübenberge eine Cafeteria unter dem Namen „Cura“ eröffnet, die von der KRH-Servicegesellschaft betrieben wird. Die früher von Pächtern geführten Cafeterien wurden nach Bedarf renoviert und aufgefrischt. In den Bistros für Patienten, Beschäftigte und Gäste wird unter anderem Folgendes angeboten: großes Zeitungs- und Zeitschriftensortiment, frisch belegte Brötchen, Kuchen, Kaffeespezialitäten, Pizza, Bockwurst, Hygieneartikel, Geschenkartikel und Eis.



ZUM JAHRESWECHSEL

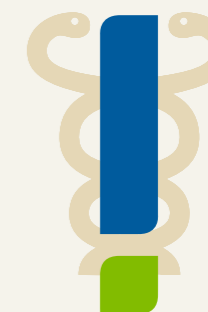
Dr. Boris Breuer wird neuer Chefarzt für Augenheilkunde

Dr. Boris Breuer (r.) wird der neue Chefarzt der Klinik für Augenheilkunde am KRH Klinikum Nordstadt. Der 43-Jährige arbeitet derzeit noch als geschäftsführender Oberarzt am Klinikum Bielefeld und wird zum Jahreswechsel nach Hannover kommen. „Ich freue mich sehr, dass wir mit Dr. Breuer einen sehr erfahrenen Mediziner und Teamleiter für uns gewinnen konnten“, betont Dr. Matthias Bracht, KRH-Geschäftsführer Medizin.

FORTBILDUNGSANGEBOTE UNTER EINEM DACH

Es geht voran – die KRH Akademie entsteht

Alle acht Ausbildungsstätten des KRH sowie das Zentrum für Fort- und Weiterbildung werden Anfang 2018 unter einem Dach vereint. Die Planungen für den neuen Standort nahe dem südlichen Maschseeufer laufen derzeit auf Hochtouren. Mit der Akademie will das KRH eine attraktive Aus- und Weiterbildungsstätte mit modernen Räumlichkeiten und digitaler Ausstattung schaffen, die mit rund 650 Ausbildungsplätzen zu den größten der Region gehören wird.



VORTRÄGE IM KRH KLINIKUM SILOAH

Patienten-informationstage: Gesundheit steht im Mittelpunkt

Fachvorträge, Beratungsgespräche, Informationen zu Diagnostik und Therapiemöglichkeiten – all das und noch mehr erwartet die Besucher bei den Patienteninformationstagen im KRH Klinikum Siloah. Die nächsten Veranstaltungen: der Thementag Lunge am 30. September sowie der Krebstag am 25. November 2017.

»Einfacher Einstieg in eine komplexe Welt

Die schwierige Arbeit auf der Intensivstation eines Krankenhauses ist gerade für junge Nachwuchskräfte hart. Mit der Intensiv-Basischulung für Pflegekräfte bietet das Klinikum Region Hannover einen modernen und effizienten Weg, um Fachwissen und praktische Fähigkeiten zu erweitern.



Die Intensivstation ist ein hochsensibler Bereich: Die Patienten sind extrem versorgungsbedürftig, erhalten in der Regel eine komplexe Zusammenstellung hochwirksamer Medikamente, werden ständig überwacht, künstlich be-

Komplexe Technik einfach erklärt: Erfahrene Kollegen zeigen den Nachwuchskräften die medizinischen Geräte auf der Intensivstation.

atmet und aufwendig gepflegt. Vieles davon geschieht mittels modernster und komplizierter Technik. Für Nachwuchskräfte ist der Einstieg in die Intensivstation daher ein großer Schritt: Einige der Verfahren sind zwar aus der Ausbildung bekannt, die praktischen Fähigkeiten sowie das vertiefte Hintergrundwissen aber nicht in dem Umfang vorhanden, wie es für das selbstständige Arbeiten notwendig ist. „Die Intensivstation ist eine völlig andere Welt – da brauchen wir eine systematische und tiefgehende Einarbeitung“, unterstreicht Dietmar Mähler, Leiter der Intensivstation im KRH Klinikum Siloah. Die Einsteiger in die Intensivpflege müssen also zunächst für ihre neue Aufgabe fit gemacht werden.

Der klassische Weg ist die Betreuung durch einen Mentor: Die angehenden Intensivpflegekräfte begleiten über Monate hinweg einen erfahrenen Mitarbeiter, der ihnen die einzelnen Themen nach und nach vermittelt. Doch dieses Konzept alleine hat Schwächen: Für die theoretische Vertiefung ist kein Platz vorgesehen, überdies fehlt ein breiteres Spektrum an Erfahrungen aus verschiedenen Blickwinkeln. Im Ergebnis dauert es oft sehr lange, bis die Nachwuchskräfte selbstverantwortlich arbeiten können.

Basiskurs ermöglicht effektive Einarbeitung

Das Bildungszentrum des Klinikums Region Hannover ist hier einen neuen Weg gegangen und hat ein Curriculum für einen kompakten und effektiven Basiskurs entwickelt: Die Nachwuchskräfte erhalten im Rahmen einer ersten Blockwoche eine tiefer gehende Einführung in Themen wie beispielsweise Patientenüberwachung, Infusionstherapie oder

Beatmung – von den jeweiligen Spezialisten aus dem pflegerischen und ärztlichen Bereich. Ergänzt wird dieser Unterricht mit täglichen Praxis-einheiten, in denen jede Apparatur des Intensivbereichs systematisch vorgestellt und ihre Bedienung trainiert wird. Zudem gibt es praktische Einweisungen in spezielle pflegerische Maßnahmen für Intensivpatienten. Im Anschluss an diese erste Woche erhalten die Teilnehmer sechs Monate lang einen weiteren Studientag pro Monat, in dem die praktische Erfahrung reflektiert und theoretisch untermauert wird.

Die Rückmeldungen der Kursteilnehmer sind positiv: „Die jungen Kollegen merken, dass wir uns um sie kümmern und dass uns ihr Vorankommen wichtig ist“, betont Monika Wagemester, Leiterin des KRH Bildungszentrums. Als nächsten Karriereschritt bietet das Klinikum Region Hannover außerdem die Weiterbildung zur Fachkraft Intensiv- und Anästhesiepflege an.

Nikolas Gerdau

www.krh.eu/intensivkurs



Nicht nur zuhören, sondern auch anfassen – erst durch praktische Übung bleibt das Erlernte auch in Erinnerung.



Dank ihrer Teilzeitausbildung beim KRH kann sich Carina Meyer um ihre dreijährige Tochter Rebecca kümmern.

»Ausbildung in Teilzeit? Das geht!

Viele Angestellte arbeiten heute in Teilzeit, oft aus familiären Gründen. Aber eine Berufsausbildung in Teilzeit wird selten angeboten. Das Klinikum Region Hannover geht hier neue Wege.

Im Leben passiert oft Unvorhergesehenes – so auch bei Carina Meyer. Im ersten Lehrjahr wird sie schwanger und muss ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin in der KRH Psychiatrie unterbrechen. Eine Situation, die in vielen Fällen ein frühes Karriereaus bedeutet. Aber Carina Meyer hat Glück: Das Klinikum Region Hannover bietet ihr an, ihre Ausbildung nach Ablauf des Mutterschutzes fortzuführen – und zwar in Teilzeit. So kann sie sich neben der Ausbildung noch um ihre inzwischen dreijährige Tochter Rebecca kümmern. „Meine Mutter und mein Freund unterstützten mich ganz stark, aber ohne die Möglichkeit zur Teilzeit wäre es trotzdem richtig schwer geworden“, stellt die 26-Jährige fest.

Auch Claudia Petersen-Rittgarn absolviert ihre Ausbildung im KRH in Teilzeit. Die 36-Jährige aus Laatzen hatte schon als Jugendliche den Wunsch, in der Krankenpflege zu arbeiten – damals konnte



Die Teilzeitausbildungsstätte ist nur zehn Minuten entfernt: So bleibt Claudia Petersen-Rittgarn Zeit für die Familie.



sie aber einfach kein Blut sehen. Dies hat sich zwar gegeben, doch inzwischen kann die dreifache Mutter nicht mehr in einer Vollzeitstelle arbeiten. Über das Internet erfuhr sie, dass das KRH die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin auch in Teilzeit anbietet. Seit Februar 2017 ist sie als Auszubildende im KRH Klinikum Agnes Karll Laatzen beschäftigt – nur zehn Gehminuten von ihrem Zuhause entfernt. „Für mich die perfekte Möglichkeit, doch noch das zu machen, was ich immer tun wollte“, bekräftigt Petersen-Rittgarn.

Familienfreundliche Arbeitszeit

Bei der Ausbildung Gesundheits- und Krankenpflege in Teilzeit im KRH wird die sonst übliche Ausbildungszeit von drei auf vier Jahre gestreckt. Die tägliche Arbeitszeit ist dadurch verkürzt und so ausgelegt, dass auch morgens vor Dienstbeginn noch genug Zeit für die Betreuung von Kindern

oder Angehörigen bleibt. „Unser Ziel ist es, Nachwuchskräfte in besonderen familiären Situationen zu unterstützen und ihnen eine berufliche Zukunft zu bieten“, unterstreicht Michael Born, Geschäftsführer Personal des Klinikums Region Hannover. Teilzeitmodelle im Ausbildungsbereich seien noch relativ neu, „doch unsere Erfahrungen zeigen uns, dass wir hiermit auf einem guten Weg sind und neue Mitarbeiter für den Pflegebereich gewinnen können, die sonst nur schwer einen Eintritt in die Berufswelt finden würden“. Die Ausbildungsgänge innerhalb des Konzerns werden vom zentralen KRH Ausbildungszentrum koordiniert. Der Praxis teil der Ausbildung findet in den Kliniken statt; der schulische Teil ab 2018 in der neuen KRH Akademie in der Schützenallee in Hannover-Döhren.

Nikolas Gerdau

www.krh.eu/pflegeausbildung

» Fehler sind hier erlaubt

Notfälle meistern, Patientensicherheit stärken – dies sind die Leitgedanken der Aus- und Fortbildung von medizinischen Teams im Klinikum Region Hannover. Eine entscheidende Rolle spielt das konzerneigene Simulationszentrum.

Krisensituation im OP: Assistenzärztin Barbara Maar versucht, einen Beatmungsschlauch in die Luftröhre von Elke Müller zu setzen. Doch die Stimmritze der Patientin krampft und blockiert den Atemweg. Der Sauerstoffwert fällt rapide ab, die Überwachung schlägt Alarm. Barbara Maar muss sofort reagieren. Ein Luftröhrenschnitt ist notwendig. Sie gibt kurze, klare Kommandos, ihr Team reicht ihr die benötigte Ausrüstung. Dann schneidet sie die Luftröhre der Patientin auf. Noch während sie einen Beatmungszugang legt, verschlimmert sich die Lage weiter: Der Herzschlag setzt aus – Frau Müller muss reanimiert werden. Medizinstudentin Ikrum Boulakhrif beugt sich über Frau Müller und presst deren Brustkorb schnell und gleichmäßig zusammen. Nach einer Minute beginnt das Herz wieder zu schlagen, auch der Sauerstoffgehalt im Blut normalisiert sich wieder. Frau Müller ist gerettet.

Komplexe Situationen wie diese passieren zum Glück nicht allzu oft – umso wichtiger ist es, dass dann jeder Handgriff sitzt. Damit dies fachgerecht trainiert werden kann, gibt es Frau Müller. Sie ist

keine echte Patientin, sondern eine hochmoderne, elektronische Puppe im Simulationszentrum FIPPS des KRH Klinikums Nordstadt. Hier lernen Pflegekräfte und Ärzte in simulierten Szenarien, mit schwierigen Fällen umzugehen, die im realen Leben nur selten vorkommen. Die Simulationsleiter steuern die Puppe und können zig verschiedene Situationen darstellen. Die Teilnehmer müssen entsprechend reagieren – und hier sind aus-

drücklich auch Fehler erlaubt. „Im Ernstfall darf nichts schiefgehen. Umso wichtiger ist es, dass man im Simulationszentrum einen geschützten Raum hat, in dem Wissenslücken auftauchen und geschlossen werden können“, sagt Dr. Martin Schott, Oberarzt an der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie (Chefarzt: Prof. Dr. Dr. Bauer). Gemeinsam mit seinem Kollegen Sebastian Reinecke leitet er das Si-

mulationszentrum, in dem medizinische Teams aus dem gesamten Klinikum Region Hannover trainieren. Für die Teilnehmer eine wichtige Erfahrung: „Man weiß ja viel aus dem Studium, aber in der Simulation muss man das alles unter Stress auch abspulen können – das fordert einen unglaublich“, unterstreicht Barbara Maar.

Nikolas Gerdau

www.krh.eu/fipps



An der elektronisch gesteuerten Simulationspuppe wird sogar ein Luftröhrenschnitt trainiert.



Im Simulationszentrum des Klinikums üben pflegerische und ärztliche Mitarbeiter die richtigen Abläufe in Notfallsituationen.



» Wer will kann viel erreichen

Als Geschäftsführerin ist Barbara Schulte seit 2014 im KRH Klinikum Region Hannover verantwortlich für Finanzen und Infrastruktur. Sie ist beruflich ihren ganz eigenen Weg gegangen und hat dabei spannende Erfahrungen gesammelt.

Frau Schulte, Sie haben nach der Schule erst eine praktische Ausbildung gemacht, waren mit 35 Jahren bereits Mitglied des Vorstands einer Uni-Klinik und wenige Jahre später „Healthcare Managerin des Jahres“. Ein außergewöhnlicher Werdegang?

Außergewöhnlich ist doch jeder Lebensweg. Keiner gleicht dem anderen. Wer beruflich Leidenschaft zeigt, aus Überzeugung handelt und auch Ehrgeiz entwickelt, wird seinen Weg gehen. Davon bin ich überzeugt.

Wie kam es, dass Sie bereits als Teenager ehrenamtlich in einem Krankenhaus gearbeitet haben?

Ich hatte über meinen gut vernetzten Vater Kontakt zu einem kirchlichen Krankenhaus – dort habe ich am Wochenende überall mitangepackt, wo eine helfende Hand nötig war.

Hat diese Tätigkeit Ihren Berufswunsch geformt?

Für mich stand in diesem Alter bereits fest, dass ich im medizinischen Kontext arbeiten und etwas Praktisches machen wollte. Deshalb schien mir nach der Schule auch ein Studium zu langwierig. Ich wollte sofort richtig anpacken und mich nicht erst jahrelang mit Theorie befassen.

Barbara Schulte ist seit März 2014 Geschäftsführerin Finanzen und Infrastruktur am Klinikum Region Hannover. Zuvor war die Diplom-Betriebswirtin und Fachkrankenschwester für Intensiv- und Anästhesiepflege Kaufmännische Direktorin an der Uni-Klinik in Essen und für die Uni-Kliniken in Göttingen und Schleswig-Holstein tätig.

Und doch haben Sie sich später an der Universität eingeschrieben ...

Ich habe zwischendurch ein Jahr in Singapur gelebt. Der Wissenshunger der Menschen dort hat mich angesteckt. So habe ich in dieser Zeit verschiedene Kurse besucht und mich weitergebildet. Gerade meine Leidenschaft für Zahlen wurde mir noch mal richtig bewusst. Zurück in Deutschland, wurden erstmals Studiengänge für Ökonomie im Gesundheitswesen angeboten. So konnte ich die Themenfelder kombinieren, die mir am Herzen liegen: Medizin und Ökonomie.

Erst Lehre, dann Studium – raten Sie dazu?

Wenn man wie ich berufsbegleitend studiert, ist das anstrengend. Ich habe zum Teil nachts und am Wochenende gelernt. Wenn man das wirklich will, kann es funktionieren.

Würden Sie heute irgendeine Weiche anders stellen als früher?

Nein. Ich denke immer vorwärtsgerichtet. Wer etwas erreichen will, muss sich auch größeren Herausforderungen selbstbewusst stellen. Natürlich gibt es dann immer auch mal schwierigere Zeiten. Doch gerade aus diesen Phasen kann man viel lernen und kommt gestärkt daraus hervor.

Profitieren Sie heute von Ihrer Ausbildung, die Sie auch im Krankenhaus absolviert haben?

Es ist sicher gut, dass ich viele Abläufe in einer Klinik aus eigener Erfahrung kenne. So ist mir auch bewusst, was unsere Mitarbeiter in Pflege und Ärzteschaft täglich leisten. Ich weiß, dass die Arbeitsbelastung oft hoch ist, und kann nur jeden ermutigen, Verantwortung zu übernehmen und die Prioritäten immer wieder neu zu hinterfragen. Manchmal ist es etwa wichtiger, mit einem kranken Menschen ein Gespräch zu führen und Ängste zu nehmen, als das Bett aufzuschütteln.

Das Zukunftsprogramm des KRH setzt auch weiterhin einen Schwerpunkt bei der Weiterbildung?

Ja, unbedingt. Der große Klinikverbund bietet die Infrastruktur, damit Mitarbeiter sich fachlich qualifizieren können. Unser großes Fort- und Weiterbildungsprogramm ist durch die Konzentration auf die wirklichen Bedarfe nun noch besser aufgestellt und wird punktuell erweitert. Gerade die Weiterbildung für Ärzte wird ein wichtiger Punkt sein. Aber auch die Intensivpflege, die Anästhesie und die Operationstechnische Assistenz spielen eine große Rolle.

Könnte ein beruflicher Aufstieg wie der Ihre auch im KRH gelingen?

Jeder muss für sich entscheiden, welchen Weg er gehen möchte – ob er Führungsverantwortung anstrebt oder sich eher zum Experten entwickeln möchte. Wir bieten allen Berufsgruppen ein großes Weiterbildungsangebot und stellen Mitarbeiter für den Besuch solcher Kurse frei. Das KRH bietet durch den großen Klinikverbund viele Einsatz- und Entwicklungsmöglichkeiten. Wer sich engagiert, sich kontinuierlich weiterbildet und seinen Beruf mit Leidenschaft ausübt, kann im KRH viel erreichen.

Rebekka Neander

» FÜHRUNGSSTÄRKE 2.0

Das KRH Klinikum Region Hannover bietet seinen Führungskräften regelmäßig innerbetriebliche Weiterbildung an. Ziel ist es, sich den sich stets verändernden Anforderungen durch Globalisierung und Digitalisierung zu stellen. Überdies, so heißt es im Managementprogramm, formulierten die Arbeitnehmer der Generationen Y und Z zunehmend selbstbewusst ihre Wünsche und Werte. Zu den Kursen in diesem Jahr gehören Angebote wie „Führungskompetenz“ oder „Entscheidungstechnikern“. Aber auch „Personalsteuerung“, „Konfliktmanagement“ oder „Prozessmanagement“ werden als ganztägige Kurse angeboten.

» Alles ist möglich

Wer im Klinikum Region Hannover arbeitet und irgendwann das Interesse für andere Berufsfelder entwickelt, hat in dem großen Unternehmen gute Chancen, sich zu verändern. Wir stellen drei „Berufswechsler“ vor.

Lutz Bohmhauer, 47, arbeitete von 1996 bis 2004 als Krankenpfleger in der Lungenklinik Heidehaus, die heute Teil des Klinikums Siloah ist. Zu seinen Aufgaben als stellvertretender Stationsleiter gehörte auch, Dienstpläne zu erstellen. In früheren Zeiten halfen dabei Papier, Bleistift und Radiergummi, aber schon seit Jahren geht nichts mehr ohne Computer. Komplexe Schichtmodelle, bei denen flexible Arbeitszeiten mit Teilzeit, zuschlagspflichtige Zeiten und viele weitere Faktoren berücksichtigt werden müssen, können nur mit spezieller Software effizient organisiert werden. Diesen Weg in die digitale Zeitwirtschaft hat Bohmhauer mit Interesse und Leidenschaft begleitet, er entwickelte sich als Krankenpfleger zum Experten für moderne Zeitwirtschaft. Der Wechsel ins Personalmanagement, wo er sich KRH-weit um digitale Zeitwirtschaft kümmert, war also nur folgerichtig. Sein großer Vorteil: Als gelernter Pfleger weiß er, wie die Anwender auf der Station ticken.

Bei Kim Menges ging der Wechsel recht schnell. Nach drei Jahren als Assistentin in der Geschäftsführung übernahm sie die Position der Verwaltungsleiterin für drei KRH-Krankenhäuser, die als KRH Klinikum Ost eng zusammenar-



Wer den Klinikbetrieb von der Pike auf kennt, dem stehen viele Möglichkeiten für neue Aufgaben offen.

beiten. Menges studierte Gesundheitswissenschaften mit Schwerpunkt Gesundheitsökonomie in Hamburg. Kollegen ermunterten die 29-Jährige, sich für den Leitungsposten zu bewerben, und sie „traute“ sich, die Herausforderung anzunehmen. Die Entscheidung sei richtig gewesen, sagt sie nach einem Jahr in ihrem neuen anspruchsvollen Job, der ihr Spaß mache.

Annelie Kadler, 57, hat ihren Beruf nicht gewechselt, aber binnen 40 Jahren innerhalb des Pflegeberufes alle Karrierestufen nach oben erklim-

men und praktisch in fast allen Krankenhäusern der KRH-Gruppe gearbeitet. Mit 17 Jahren begann sie ihre Ausbildung zur Krankenpflegehelferin im KRH, gefolgt von der Ausbildung zur examinierten Krankenschwester, und mit 24 war Annelie Kadler bereits Leiterin einer Intensivstation. Sie bildete sich kontinuierlich weiter, unter anderem als Fachkrankenschwester Intensivmedizin und Anästhesie, Stationsleitung sowie zur Pflegedienst- und Heimleiterin, wobei Managementaufgaben im Mittelpunkt stehen. Mit Ende dreißig war sie stell-

vertretende Pflegedirektorin, und ab 2002 Pflegedirektorin. Nachdem die KRH-Gruppe gegründet worden war, übernahm sie ab 2008 die Pflegedirektion in Gehrden und Springe. Die gleiche Position übernahm sie 2012 in den hannoverschen KRH-Häusern und seit 2015 schließlich im KRH Ost (Großburgwedel, Lehrte, Laatzen). Kaum jemand kennt das KRH besser als Annelie Kadler – das Unternehmen war, ist und bleibt für sie eine stete Herausforderung.

Bernhard Koch

Angehende Ärzte lernen vom Chefarzt: Prof. Dr. med. Jochen Wedemeyer erklärt Medizinstudenten im praktischen Jahr die Endoskopiertechnik.



»Breite Brücken für den Nachwuchs

Prof. Dr. Andreas Franke, Chefarzt der Klinik für Kardiologie, Rhythmologie und internistische Intensivmedizin am KRH Klinikum Siloah, und Prof. Dr. Jochen Wedemeyer, KRH Klinikum Robert Koch Gehrden, erläutern das riesige Netzwerk des Klinikums.

Zugegeben, sie ist ein paar Tage her, die erste Schicht als verantwortlicher Arzt auf Station. Doch wer sich mit Prof. Dr. Jochen Wedemeyer über den Alltag der sogenannten PJler, also der angehenden jungen Ärzte in ihrem ersten praktischen Jahr, unterhält, lernt schnell, wie groß das Verständnis des versierten Chefarztes für diese einschneidende Zeit ist. Nur hat dies wenig mit sentimentalen Erinnerungen zu tun. „Wenn wir die Besten haben wollen“, mahnt Prof. Dr. Wedemeyer in Gehrden, „müssen wir uns als Krankenhaus schon um sie bemühen“.

Sein Chefarztkollege einige Kilometer weiter im KRH Klinikum Siloah pflichtet dem Internisten bei: „Die Zeiten, in denen sich Krankenhäuser vor Bewerbern kaum retten

konnten, sind vorbei“, daran lässt auch Prof. Dr. Andreas Franke keinen Zweifel. Und doch blicken die beiden Professoren durchaus optimistisch in die Zukunft. Denn beide haben ein dichtes Netzwerk im Klinikverbund des KRH vor Augen, das Ärzten jeder Fachrichtung auf fast allen Positionen bemerkenswerte Weiterbildungschancen aufzeigt.

Wechsel ohne Umzug

Die Besonderheit dieses weit verzweigten Klinikums können beide Fachärzte aus eigener Erfahrung gut beurteilen. Haben sie doch ihre berufliche Laufbahn vom PJ bis zur renommierten Expertise jeweils an einem einzigen Haus erfahren dürfen. Prof. Dr. Jochen Wedemeyer hielt es vom Studienbeginn über Promotion ▶

» FORT- UND WEITERBILDUNG

Die zehn Krankenhäuser des KRH sind Akademische Lehrkrankenhäuser der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Alle Standorte bieten Medizinstudenten Plätze für das sogenannte Praktische Jahr an, dem letzten Jahr des Studiums. Eine Liste aller Angebote finden Studenten auf www.krh.eu unter dem Menüpunkt Beruf und Karriere und dort im Angebot für Studenten. Ebenfalls dort aufgeführt ist das umfangliche Fort- und Weiterbildungsprogramm des KRH Klinikums: Das in gedruckter Form 196 Seiten umfassende Programm kann dort heruntergeladen werden.

► bis zur Habilitation an der Medizinischen Hochschule Hannover. Erst als es um die Besetzung seiner heutigen Leitungsposition ging, bot sich ihm am KRH Klinikum die entscheidende Chance.

Ähnlich liest sich der Werdegang von Prof. Dr. Andreas Franke: Aachen war seine berufliche Heimat von der Immatrikulation bis zum Schreiben seiner Habilitation. Für die Position des Chefarztes jedoch verließ er die Klinik. Dass er – und mit ihm seine Familie – dafür auch das soziale Umfeld wechseln musste, ist für Dr. Franke heute ein wesentlicher Aspekt: „Denn das bleibt einem Arzt des KRH innerhalb der Region Hannover erspart, wenn er etwas Neues machen möchte.“ Kein unwichtiges Detail, wie der Familienvater hervorhebt. „Es ist immens wichtig, einen nicht medizinischen Ausgleich im Freundeskreis zu haben.“ Seine Familie und er hätten in Hannover damit Glück gehabt. Garantiert sei dies beim Wechsel des Wohnortes aber natürlich nicht.

Beim Ringen um die Besten steht das KRH nicht allein da: Auch in Hannover stellen alle Krankenhäuser ihr Angebot für das praktische Jahr alljährlich bei einer zentralen Veranstaltung in der MHH vor. „Die sozialen Medien“, betont Prof. Dr. Wedemeyer, „spielen da inzwischen eine große Rolle.“ Eine Klinik, die dort keinen guten Ruf hat, habe es entsprechend schwerer, gute Nachwuchszurückzuführen.

Für jeden eine Nische

Die Vorteile des breit aufgestellten Angebotes lassen sich fortsetzen. „Am KRH wird jeder glücklich“, betont Prof. Dr. Franke. Der Arzt, der sich an einem kleineren, inhaltlich breiter aufgestellten Haus wohlfühlt, oder jener Arzt, der sich an einem großen Haus in einem Thema stärker engagieren möchte. Stichworte wie Teilzeit in Leitungsfunktionen oder größere Einheiten von Assistenzärzten über Abteilungsgrenzen hinweg rundeten die Vorzüge des großen Personalstamms ab.

Kardiologie-Chefarzt Prof. Dr. med. Andreas Franke demonstriert im Rahmen der hausinternen interdisziplinären Fortbildung die aktuelle Technik von Herzschrittmachern und implantierbaren Defibrillatoren.



Weiterbildung ist für beide Chefarzte der Kern ihres Auftrags. „Der Erfolg einer Abteilung hängt letztlich von ihren Assistenzärzten ab“, hält Prof. Dr. Wedemeyer fest. „Deshalb sind wir auch sehr froh, dass wir seit 2015 täglich 45 Minuten Weiterbildung für alle PJler anbieten können“, ergänzt Prof. Dr. Franke. „Und damit sich auch die übrigen Ärzte wirklich qualitativ verbessern können, haben wir eine zusätzliche Stelle eingerichtet, auf die wir jeweils für mehrere Monate einen Arzt abstellen können. Dieser kann sich, herausgelöst aus dem Stationsalltag, vertiefend qualifizieren.“ Das muss kein medizinisches Thema sein, hält Prof. Dr. We-

demeyer fest. Gerade in leitenden Positionen müsse der Arzt auch mal zum Kaufmann werden.

„Wir finden hier für jeden, der ein besonderes Interesse hat oder eine Nische sucht, viel leichter einen geeigneten Ort, als dies an einem einzelnen Haus möglich wäre“, betont Prof. Dr. Franke. Sein Gekleideter Kollege ergänzt: „Und man muss dabei auch den Mut haben, Kollegen gegebenenfalls für eine Weiterbildung in ein anderes Haus des Verbundes ziehen zu lassen.“ Wer danach nicht wiederkomme, mit dem wäre es ohne den Weggang vielleicht sowieso nicht gut gegangen.

Rebekka Neander



Zuschauen, anfassen, Fragen stellen – Fortbildung lebt von Interaktion.

Jan Okko Tappe rettet auch außerhalb des Klinikums Menschenleben: Er ist regelmäßig im Notarztwagen im Einsatz.



»Vom Zivi zum Oberarzt

Die Arbeit als „Hilfspfleger“ im KRH Klinikum Siloah war für Jan Okko Tappe die Basis für seine ärztliche Karriere. Er arbeitet seit 2004 im KRH Klinikum Neustadt am Rübenberge und schätzt dort vor allem die gute Teamkultur.

Wer dreizehn Monate Zivildienst im Krankenhaus macht, weiß, wie es auf einer Station zugeht. Gewöhnungsbedürftige Schichtdienste, Patienten mit schweren Krankheiten, immer wieder neue Herausforderungen, denen sich die Beschäftigten stellen müssen. Jan Okko Tappe war 19 Jahre alt, als er seinen Zivildienst im Jahr 1996 im Siloah-Krankenhaus ableistete. Er machte seinen Dienst in der Pflege der Klinik für Gastroenterologie, wo es um Erkrankungen der Bauchorgane geht.

Der in Göttingen geborene und in Garbsen aufgewachsene Abiturient hatte einen Medizinstudiengang bereits sicher. Doch was auf ihn zukommt, wenn er als Arzt tagtäglich mit der Lebenswirklichkeit des Klinikalltags umgehen muss, davon hatte er dank des Zivildienstes schon vor dem Studium eine Ahnung. „Die dreizehn Monate im Siloah haben meinen Wunsch verstärkt, Medizin zu studieren“, sagt der 40-jährige Tappe, heute Oberarzt in der Klinik für Kardiologie und Angiologie im KRH Klinikum Neustadt am Rübenberge. Der Dienst als Zivi legte den Grundstein für seine Karriere im Klinikum Region Hannover.

Tappe studierte an der Medizinischen Hochschule Hannover. Das Praktische Jahr (PJ) mit drei Stationen absolvierte er im KRH-Verbund: Innere Medizin im KRH Klinikum Nordstadt, Anästhesiologie an den damals noch getrennten KRH-Standorten Ost-

stadt, Siloah und Heidehaus (heute im neuen Klinikum Siloah unter einem Dach) und Chirurgie im KRH Klinikum Neustadt am Rübenberge. Nach dem Examen im Jahr 2004 ging es beruflich schnell weiter: Tappe trat zunächst als Arzt im Praktikum (AiP) und wenige Wochen später als Assistenzarzt in der Inneren Medizin (Gastroenterologie/Kardiologie) seine erste Stelle im Klinikum Neustadt an – wo er bis heute, inzwischen als Oberarzt, tätig ist. Was hält ihn in Neustadt? „Wir haben eine gute Teamkultur und halten zusammen“, betont der mit einer Krankenschwester verheiratete Vater eines achtjährigen Sohns.

Sein Faible ist die Intensivmedizin, als Oberarzt ist er für die Intensivstation mit 16 Betten verantwortlich. Schon als Assistenzarzt habe er Intensivmedizin gemocht. Menschen retten, auch mithilfe moderner Medizintechnik, erfüllt ihn. Der Facharzt für Innere Medizin mit der Zusatzqualifikation Notfallmedizin ist regelmäßig mit dem in Neustadt stationierten Notarztwagen unterwegs, und nebenberuflich arbeitet er zudem an Wochenenden oft als Notarzt im Notarztwagen in Gehrden.

Um fit zu bleiben, joggt Tappe gern, zehn Kilometer, auch schon mal Halbmarathon. Und Rad fahren liebt er, manchmal geht es per Rad von seiner Wohnung in Hannover-Linden zur Arbeit. Die 27 Kilometer schafft er in einer Stunde und acht Minuten.

Bernhard Koch

»KRH erwirtschaftet bereits 2016 einen Überschuss

Trendwende ist geschafft – Nachhaltigkeit steht im Vordergrund

Das Klinikum Region Hannover schreibt das beste Ergebnis seiner Geschichte. Bereits am 15. Juni dieses Jahres konnte der Aufsichtsrat des kommunalen Krankenhauskonzerns ein positives Ergebnis der KRH GmbH von 2,6 Millionen Euro für das Jahr 2016 feststellen. 2015 hatte es bereits eine erhebliche Verbesserung der wirtschaftlichen Situation gegeben. Dennoch lag das Jahresergebnis noch bei einem Minus von neun Millionen Euro. Parallel zum Gesamtergebnis legte das KRH auch bei den betrieblichen Erträgen zu. Diese stiegen um 4,3 Prozent auf 524 Millionen Euro. 123.611 Patientinnen und Patienten kamen zu einem stationären Aufenthalt in die somatischen Krankenhäuser. Parallel dazu stieg auch der erlösrelevante Casemix, der auch den Schweregrad der Behandlungsbedürftigkeit widerspiegelt, von 122.722 Casemix-Punkten in 2015 auf 124.215 Casemix-Punkte im Jahr 2016.

„Das ist ein guter Tag für unser Klinikum und für die Region“, stellt Regio-Präsident Hauke Jagau, Aufsichtsratsvorsitzender der KRH GmbH, fest. „Der Kurs der Region, in eine nachhaltige Konsolidierung und Modernisierung unseres Krankenhausunternehmens zu investieren, zeigt Wirkung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sehr stolz auf diese Zwischenbilanz sein.“ „Umso mehr, als dass sie einen enormen Anteil an diesem Erfolg haben“, ergänzt Elke Nobel, stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der KRH GmbH. „Ohne die hohe Identifikation und das Engagement aller Beschäftigten wäre diese schnelle Konsolidierung nicht gelungen. Dafür gebührt ihnen unsere Anerkennung, unser Respekt und unsere Wertschätzung. Im Namen des gesamten Aufsichtsrates und der Region bedanken wir uns herzlich.“



Freuen sich über das beste wirtschaftliche Ergebnis in der Geschichte des Klinikums Region Hannover (v. l.): Michael Born, KRH-Geschäftsführer Personal, Dr. Matthias Bracht, KRH-Geschäftsführer Medizin, Elke Nobel, stellvertretende KRH-Aufsichtsratsvorsitzende, Barbara Schulte, KRH-Geschäftsführerin Finanzen und Infrastruktur, Regio-Präsident Hauke Jagau, KRH-Aufsichtsratsvorsitzender.

Impressum

KRH Cura
Das Magazin des KRH Klinikums
Region Hannover

Herausgeberin
KRH Klinikum Region Hannover GmbH
Constantinstraße 40,
30177 Hannover
Telefon: (0511) 906 6500,
Fax: (0511) 906 6519
Internet: www.krh.eu,
E-Mail: presse@krh.eu

Konzeption & Realisation
© Madsack Medienagentur GmbH & Co. KG
August-Madsack-Straße 1,
30559 Hannover
www.madsack-agentur.de

Auflage
195 000 Exemplare

Projektleitung
Steffen Ellerhoff, Annika Kamißek

Redaktionsleitung
Christian Bärmann, Nikolas Gerdau

Layout & Satz
Andrea Kelb, Nadine Jäpel

Autoren dieser Ausgabe
Steffen Ellerhoff, Nikolas Gerdau,
Bernhard Koch, Rebekka Neander

Fotos & Grafik
Stefan Gallwitz, Martin Bühler, Maren Kolf,
Olav Raschke, Thomas Kupas, iStock
Fast alle Fotos zeigen Personen, Örtlichkeiten
sowie Motive des KRH Klinikums Region
Hannover. Ein besonderer Dank gilt den
KRH-Mitarbeitern/-Mitarbeiterinnen, die sich
hierfür zur Verfügung gestellt haben.

Bildbearbeitung
Nick Neufeld

Schlussredaktion
Kathrin Symens

Druck
Frank Druck GmbH & Co. KG,
Industriestraße 20, 24211 Preetz

Anzeigen
KRH Klinikum Region Hannover GmbH,
Steffen Ellerhoff,
Telefon: (0511) 906 6510,
E-Mail: steffen.ellerhoff@krh.eu,
gültige Anzeigenpreisliste 2016.

Bezug
KRH Cura erscheint vierteljährlich.
Erhältlich ist die jeweils aktuelle Ausgabe
als Beilage der Hannoverschen
Allgemeinen Zeitung und Neuen Presse
und in einem der Krankenhäuser des KRH
Klinikums Region Hannover. Direktversand
oder Lieferung einzelner Ausgaben durch
den Verlag ist leider nicht möglich.

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion
des Inhalts ganz oder teilweise nur mit
vorheriger schriftlicher Genehmigung der
Herausgeberin und gegen Honorar. Für
unverlangt eingesandte Manuskripte oder
sonstiges Material übernimmt die Redakti-
on keine Haftung. Eine Rücksendung ist
nicht möglich.



»Gallensteine auf Abwegen!

Ein 67-jähriger Patient stellt sich beim Hausarzt mit starken, kolikartigen Bauchschmerzen vor. Die Beschwerden hätten am Vortag begonnen. Der Hausarzt entscheidet sich, den Patienten ins Krankenhaus einzuweisen.

Bei Aufnahme sehen wir einen Patienten in akut reduziertem Allgemeinzustand bei eher Übergewichtigem Ernährungsstatus. Der Bauch stellt sich prall gespannt mit Druckschmerz und Abwehrspannung dar. Die Entzündungswerte sind hoch.

Im Ultraschall zeigt sich das typische Bild eines Darmverschlusses. Der Dickdarm stellt sich unauffällig dar, während der gesamte Dünndarm vermehrt mit Flüssigkeit gefüllt ist. Die Erweiterung des Dünndarms endet im Bereich der sogenannten Ileocoecalklappe, dort, wo der Dünndarm in den Dickdarm übergeht. Außerdem fallen eine stark entzündlich veränderte Gallenblasenwand sowie eine Luftsichel in der Gallenblase auf. Hieraus ergibt sich ein Verdacht: Ein Gallenstein hat den Darmverschluss verursacht. Und tatsächlich findet sich im Übergang von Dün- zu Dickdarm ein fast zwei Zentimeter großer Stein. Aber wie kommt so ein dicker Stein überhaupt in den Dünndarm? Der Gallengang, der Gallenblase und Dünndarm verbindet, hat schließlich nur einen Durchmesser von drei bis fünf Millimetern!

Die Lösung: Ein großer Gallenstein, der sich über Jahre in der Gallenblase gebildet hat, kann zu

einer chronischen Entzündung der Gallenblasenwand führen und im weiteren Verlauf auch die Wand des benachbarten Zwölffingerdarms in Mitleidenschaft ziehen. Schlussendlich sind beide Wände so mürbe, dass der Stein direkt in den Dünndarm durchbricht. An der nächsten Engstelle, der Ileocoecalklappe, kann dieser Stein dann hängen bleiben und einen Darmverschluss wie bei unserem Patienten verursachen.

Der Patient wurde in unserem Haus am selben Tag operiert. Dabei wurde die Gallenblase entfernt, die Öffnung im Zwölffingerdarm verschlossen und der Stein aus dem Dünndarm geborgen. Erfreulicherweise konnte unser Patient das Krankenhaus bereits nach acht Tagen wieder verlassen.



ZUR PERSON

Prof. Dr. Jochen Wedemeyer ist Chef- arzt der Medizinischen Klinik I im KRH Klinikum Robert Koch Gehrden und Autor dieses Artikels.



Vitalzentrum Zentrale
Königstr. 44 | 30175 Hannover
Tel.: 0511 / 70 15 00

Brandes & Diesing

VITALZENTRUM



**Auf unsere Strümpfe werden
Sie stehen!**
**Zur Therapie von Lymphödem,
Thrombose und Krampfadern**

Reisekompressionsstrümpfe

zur Steigerung Ihres Wohlbefindens auf und nach
Reisen mit dem Auto, Flugzeug, Bus oder Bahn

Stützstrümpfe

für gesunde Beine durch eine angenehme
Unterstützung im Alltag

Kompressionsstrümpfe

in allen Kompressionsklassen, Qualitäten,
Farben, mit Spitzen- oder Noppenhafrand,
mit oder ohne Fußspitze für SIE und IHN



Lymphkompetenz-Centrum
Wir sorgen für schöne und gesunde Beine.

Kompressionsstrumpf-Versorgung nach Maß:

- für Arme und Beine
- für **Lip- und Lymphödem-Patienten**

Angenehmes Tragegefühl, ästhetische
Anmutung und funktionelle Wirksamkeit

Wirksame Eleganz für SIE und IHN:
In verschiedenen Varianten und vielen
attraktiven Farbtönen und Mustern erhältlich

Unsere speziell qualifizierten Mitarbeiter achten
einfühlsam und sensibel auf die richtige Produkt-
und Materialwahl – bei jeder Versorgung.

